Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 3 (1947)

Heft: 5

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten

Vorbemerkung. In den nächsten beiden Antworten setzt sich der Schriftsleiter auseinander mit Einsendern, die an seinem eigenen Deutsch in Nr. 2 Anstoß genommen haben. Es kann ihm nur gut tun, wenn er weiß, daß man auch ihm und nicht nur er andern scharf auf die Finger sieht. Es freut ihn auch als Beweis, daß er aufsmerksame Leser hat, und er dankt seinen Richtern, wenn er sich auch seiner Haut wehrt.

D. W., 3. Sie haben sich "ein biß= chen geärgert" über die Stelle (Nr. 2, Seite 26), wo die Zigarettenmarke "Ronal Gold" und ihre englische Re= flame erwähnt wird: "Ob in der Schweiz diesem Englisch zufolge eine einzige dieser Zigaretten mehr gekauft wurde?" Sie finden, es sollte nicht heißen "zufolge", sondern "in= folge", denn es solle offenbar ein ur= sächlicher Zusammenhang angedeutet werden und nicht "eine bloße Bezie= hung". Geht Ihr feines Stilgefühl da nicht etwas weit? Sie mögen persön= lich das Bedürfnis haben, diese Unter= scheidung zu treffen — ob sie sich aber im Sprachgebrauch guter Schriftsteller nachweisen läßt? Rein buchstäblich ist sie nicht begründet, und Grimm kennt sie noch nicht, sondern gibt "zufolge" wieder mit lat. "ideo" und "hanc ob rem", was wir doch mit "deshalb", also ursächlich zu übersetzen pflegen, und mit frz. "en conséquence". Wenn "zu= folge" im Gegensatz zu dem ursäch= lichen "infolge" eine "bloße Bezie= hung" ausdrückt, so müssen wir doch fragen: "Was für eine Beziehung?"

Mehr oder weniger ursächlich wird sie immer sein, vielleicht etwas weniger stark als bei "infolge"; aber auch wenn man einem Befehl, Wunsch, Auftrag oder Plan zufolge handelt, wo man frz. etwa "selon" sezen würde, liegt eine Ursache zugrunde. Daß die ursäch= liche Beziehung in "zufolge" etwas abgeschwächt ist, anerkennt Pauls Wörterbuch wohl durch die Bemer= fung, daß "zufolge" stärker als "in= folge" zum bloßen Vorwort geworden sei. Aber im Ausdruck "demzufolge" liegt die Ursächlichkeit deutlich zu Tage, und Kant sagt einmal: "Zu= folge den gewissen Gründen." Wir lassen heute den Wemfall immer vor= ausgehen. Mit "infolge" fämen wir einigermaßen in Verlegenheit, da es den Wesfall verlangt, und "infolge dieses Englischs" oder "dieses Eng= lisch" sagt man nicht gern; ohne Endung tönt es falsch und mit der Wesfallendung häklich. "Diesem Englisch zuliebe", wie Sie auch vorschla= gen, würde etwas anderes sagen, nämlich daß mehr Zigaretten gekauft würden aus Liebe zur englischen Sprache, aus Freude darüber und zum Dank dafür, daß sie englisch empfohlen werden, und nicht bloß aus dem rein praktischen Grund, daß die englische Reklame besser verstanden würde als die deutsche.

U. D., B. Sie fragen, ob es "solche fleiner en oder größer en , harmloser en oder bedenklicher en Verstöße" gebe ("Sprachspiegel" Nr. 2, S. 23), ob nach "solche" nicht wie nach "manche", "viele", "einige" das Eigenschaftswort

stark gebeugt werden sollte, ob es also nicht "solche kleinere und größere usw." Berstöße gewesen seien. Offen gestanden: der Briefkastenonkel hat selber geschwankt; die schwachen For= men gingen ihm eigentlich auch wider den Strich, und er glaubte zum ersten= mal in seinem Leben, in diesem Falle dem Sprachgebrauch nachgeben zu sol= Ien; aber er hat es bereut. Denn der Sprachgebrauch schwankt immer noch, und man hat bei diesen unbestimmten Für= und Zahlwörtern feinen festen Grund unter den Füßen. Sie selber geben ja auch zu, daß die schwache Form heute häufiger sei, und fragen, ob man sie noch bekämpfen solle; jedenfalls sei sie zu den harmloseren Verstößen zu rechnen. Bei "alle" setzen wir heute einheitlich die schwache Form: "Alle guten Geister"; aber früher sagte man auch "alle gute Geister". Noch Lessing schrieb: "Alle ältere Theologen", Goethe: "Alle drama= tische Arbeiten" und Schiller: "Alle natürliche Mittel." Nach "keine" beugen wir heute ebenfalls einheitlich schwach: "Keine schlimmen Absichten"; so schrieb auch schon Lessing, daneben aber auch "feine höhere Schönheiten", Goethe: "Hier gab es keine Faule" und Schiller: "Reine andere Schran= fen." Ja bei einem und demselben Wort kann es je nach dem Beugungs= fall verschieden sein. Im Werfall sagen wir heute unbedenklich: "Viele bedeutende Menschen", im Wesfall aber ist häufiger: "Bieler bedeutenden Menschen." Wie ist es nun bei "solch"? Der Entstehung nach ist das nächstver= wandte Wort "welch", und nach die= sem beugen wir regelmäßig schwach: "Welche guten Menschen" und nie: "Welche gute Menschen." Man sollte also meinen, wenn da der schwache Ge= brauch so feststehe, sollte er das auch tun bei "folch", und wir müßten sagen: "Solche guten Menschen", und so sagen denn auch viele, aber daneben gibt es doch auch "solche gute Men= schen", und diese scheinen heute wenig= stens im Wer= und Wenfall noch häu= figer zu sein, während man im Wes= fall eher sagt (so stellt Wustmann fest): .. Solcher vollkommenen (und nicht: vollkommener) Exemplare." Matthias empfindet Formen wie "solche bewußten Denkmale" (Gundolf) und "solche gleichgültigen Menschen" (Paul Ernst) noch als Ausnahmen. Diese Schwankungen sind schon alt; sie kom= men schon in mittel= und althochdeut= scher Zeit vor, und Wustmann zählt diese Fragen zu den "unbehaglichsten Kapiteln der deutschen Grammatik". Falsch ist also weder das eine noch das andere; wir wollen aber bei der star= fen Beugung bleiben, nicht nur weil sie so heißt, sondern weil sie fräftiger flingt.

Jur Achärfung des Sprachgefühls

Bur 11. Aufgabe

Wenn ein Verein einem Mitgliede schreibt: "Sie erhalten mit diesem Rundschreiben einen Einzahlungs= schein, dessen Sie sich zur Bezahlung des Jahresbeitrages bedienen möch= ten", so hat das Mitglied das Recht zu fragen: "Woher wissen Sie so be=